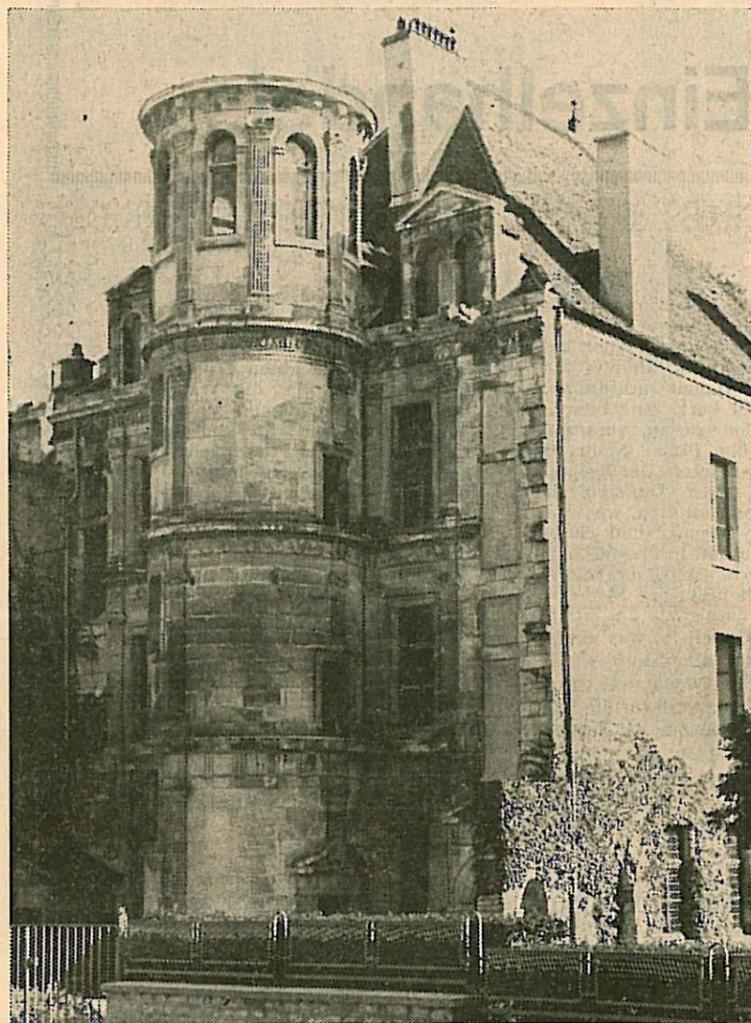


# Châtillon — Bruderstadt von Ratzeburg



Ein Blick auf das ehrwürdige städtische Museum der Stadt.

- Ruderer aus 13 west- und osteuropäischen Nationen so-
- wie aus den USA gehen am Wochenende in der Ruderstadt
- Ratzeburg an den Start, und die 15. Internationale Ruder-
- regatta des RRC bildet somit einen wahrhaft internationa-
- len Auftakt für die umfangreiche Werbekampagne „Ratze-
- burg international“ der Inselstadt, ihrer Bürgerschaft und
- der Geschäftswelt, die vom 12. Juni bis zum 5. Juli 1971 lau-
- fen wird. Anlaß genug zu einer LN-Reise in die mit Ratze-
- burg seit langem in europäischer Freundschaft verbrüderete
- französische Kreisstadt Châtillon-sur-Seine.

Zahlreich sind die mitmenschlichen Beziehungen zu dieser an der berühmten Côte d'Or gelegenen Verbrüderungsstadt, von wo es nicht weit bis in die Anbaugelände der weltberühmten Burgunderweine ist, die selbst eine Industriestadt ist und sein will, aber mehr und mehr auch ein beliebtes Ziel des internationalen Fremdenverkehrs.

Nächst Napoleon, der schon als 17-jähriger Artillerieleutnant nach Châtillon kam und als Bonaparte auf dem Marsch von Dijon nach Paris in den Mauern dieser Stadt Quartier machte, sowie Charles de Gaulle, der unweit von Châtillon in Colombiers-les-deux-Eglises im vorigen Jahr zur letzten Ruhe bestattet wurde, verehren die Bürger der Verbrüderungsstadt einen Franzosen, der in ihren Mauern das Licht der Welt erblickte.

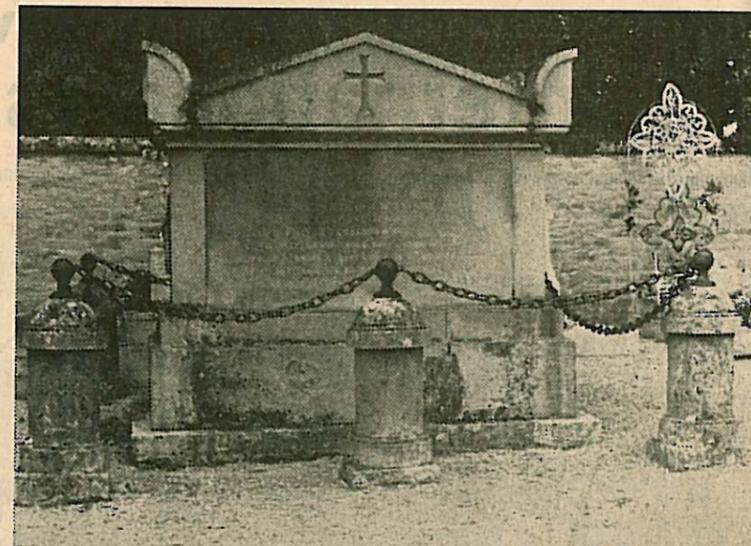
Ein imponierendes Grabmal aus Marmor und Bronze auf dem Friedhof oberhalb der Stadt zu Füßen der Kirche St. Vorles (11. Jahrhundert) erinnert an ihn. Auf der Bronzetafel liest man: Auguste, Frédéric, Louis Marmont, Herzog von Ragusa, Pair und Marschall von Frankreich, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Großritter der Ehrenlegion, Ritter hoher und höchster Orden — geboren am 20. Juli 1774 in Châtillon, gestorben am 3. März 1852 in Wien.

Neben Bernadotte, Ney und Murat gehört Marmont zu den berühmtesten Marschällen Napoleons I., und Ludwig XVIII. kürte ihn zum Pair von Frankreich. Er gilt als der Begründer der Metallindustrie von Châtillon, die bis auf den heutigen Tag eine bedeutende Rolle für die Stadt spielt. Inmitten eines riesigen Parks, umgeben von uralten Bäumen, liegt das Geburtshaus des Marschalls, und eine der schönsten Straßen trägt seinen Namen.

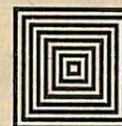
Auf seinen Namen stößt man immer dann, wenn von der Industrie in Châtillon die Rede ist. Bürgermeister Michel Sordel, der schon seit 1953 als Ratscherr für Châtillon wirkte, 1966 Bürgermeister wurde und bei den jüngsten Kommunalwahlen einstimmig wiedergewählt wurde — er ist Nachfolger des 1966 verstorbenen und

päer bekannten Bürgermeisters Gaston Bernard —, berichtete, daß seit rund zehn Jahren die Ansiedlung neuer Industrien betrieben wird und daß zur Zeit in 40 Betrieben rund 2300 Arbeitskräfte beschäftigt sind. Die größten Betriebe sind ein Walzdrahtwerk mit 450 Arbeitern, das sich auf 650 Arbeitskräfte vergrößern will, eine Fabrik für Dosen- und Metallverpackung, ein Hochofenwerk, ein Furnierwerk und eine Trikotagenfabrik. Rund 400 Industriearbeiter könnten in Châtillon schon jetzt zusätzlich beschäftigt werden, aber die Betriebe müssen zusammen mit der Stadt erst mit dem Problem der fehlenden Facharbeiterwohnungen fertig werden. Jahr für Jahr werden etwa 100 Wohnungen mit rund 90 Quadratmeter Wohnraum gebaut, deren Mietspreis zwischen 200 und 300 Mark liegt, und 220 Wohnungen waren im Bau, als Bürgermeister Sordel den LN berichtete.

Stolzeste Errungenschaft der jüngsten Zeit ist für die Stadt das vor zwei Jahren eingeweihte moderne Schwimmbad mit zwei Becken (rund 300 Quadratmeter), die zum Teil bedeckt sind und beheizt werden können. Ein Sportstadion und ein Campingplatz schließen sich an das Schwimmbadgelände an. Die Baukosten betragen 1,3 Millionen Mark, wovon der Staat ein Viertel beigesteuert hat. Eine stattliche Leistung für die Stadt, deren Budget nur zu 25 Prozent aus Steuern aufgebracht wird. Zum Fremdenverkehr hört man, daß es 200 Übernachtungsbetten gibt. Bei drei



Das Grabmal von Marschall Marmont, Pair von Frankreich und berühmtester Sohn der Ratzeburger Verbrüderungsstadt. (Fotos: Wohlfahrt)



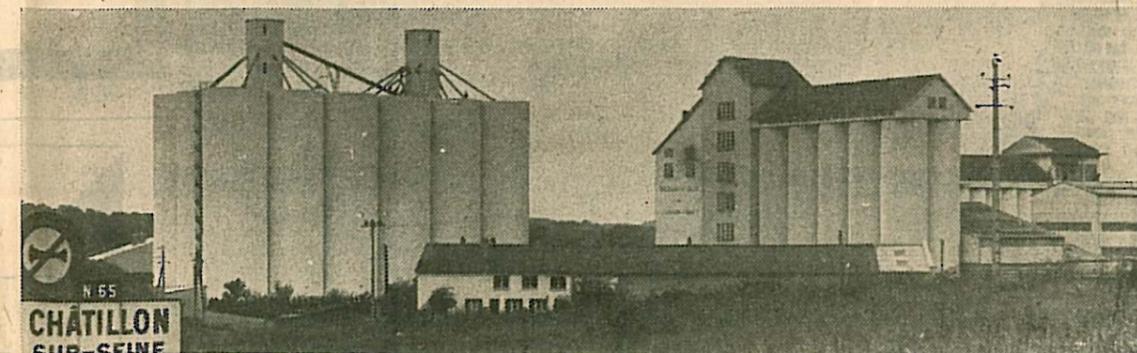
legion, aber auch Präsident der Landwirtschaftskammer von Burgund und seit 1969 sogar Vizepräsident der französischen Landwirtschaftskammer in Paris — auf das städtische Museum, in dem Jahr für Jahr rund 40 000 Besucher gezählt werden. Aus aller Herren Ländern kommen die Besucher. Sie werden von einer weltberühmten archäologischen Kostbarkeit angezogen, die darin behütet wird und der inzwischen auch eine französische Sonderbriefmarke gewidmet wurde.

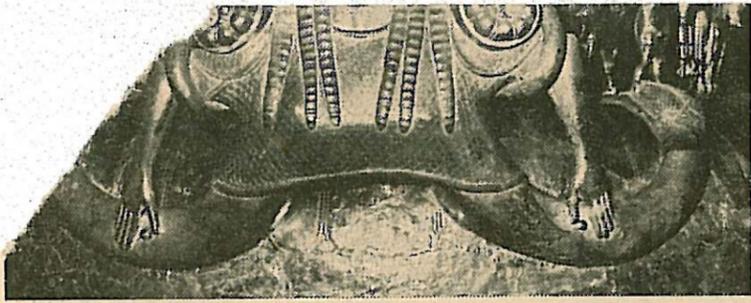
Es ist die Vase de Vix und man spricht von einer Sternstunde der Archäologie, seit im Jahre 1953 in dem nur wenige Kilometer von Châtillon entfernten Dorf Vix in

rädrige Kampfwagen mit Krieger, Wagenlenkern und je vier Rossen bespannt umziehen das Rund. Zwischen ihnen schreitet ein Hoplit, ein Fußsoldat, unbedeutend, aber mit Helm, Schild und Schwert bewaffnet. Obwohl bewaffnete Krieger dargestellt sind, zeigt der Fries nicht etwa einen Feldzug, sondern das martialische Gefolge eines ehrenvollen und pomphaften Leichenbegängnisses. Vier der insgesamt 32 rassigen Pferdeköpfe bilden das Motiv der französischen Sonderbriefmarke, gedruckt in bronzegrüner Farbe, die sehr eindrucksvoll die wundervolle Patina des Originals wiedergibt, vor dem jeder Beschauer ehrfürchtig den Atem anhält.

Der Bronzedeckel des Mischgefäßes ist mit Blättern der Margeritenblüten verziert, aus deren Mitte sich die 19 Zentimeter hohe Statuette einer keltischen Prinzessin erhebt. Zu den nicht minder kostbaren Grabbeigaben gehört als wertvollste ein Diadem aus

Fries, Schlangen und Göttinnen am Oberrand der „Vase de Vix“.





Die Kirche von St. Vorles oberhalb der Stadt Châtillon (Bild unten).

vielen Ratzeburgern als wahrer Euro



Michel Sordel, Bürgermeister von Châtillon-sur-Seine, Ritter der Ehrenlegion, Präsident der burgundischen Landwirtschaftskammer und Vizepräsident der französischen Landwirtschaftskammer in Paris.



Riesige Siloanlagen liegen vor der Stadt Châtillon.

Franc Eintritt wurde das Schwimmbad von April bis Oktober 1970 von etwa 36 000 Badenden besucht, wovon die bis 18jährigen allerdings nur die Hälfte an Eintritt zu zahlen hatten.

Nicht minder stolz darf Châtillon auf seinen Schulbau sein. Auf drei Hektar großem städtischem Gelände entstanden die aus Fertigteilen errichteten fünf Gebäude des Lycee Désire Nisard. Zu den Baukosten von neun Millionen mußte die Stadt 1,7 Millionen beitragen.

Voller Stolz verweist Bürgermeister Sordel — auch er ist Ritter der Ehren-

einem keltischen Fürstengrab neben vielen anderen Beigaben dieser „Trésor“ oder „Cratère“ gefunden wurde, ein griechisches Weinmischgefäß aus der Zeit um das Jahr 550 vor Christi Geburt. Das Fassungsvermögen dieser 280 Kilogramm schweren und 164 Zentimeter hohen „Urne“ beträgt 1200 Liter, der Durchmesser am oberen Rand ist ein Meter und 1,24 Meter an der Bauchwandung.

Immer noch fragen sich die Archäologen, wie dieses kostbare Bronzegefäß, ein wahres Meisterstück der damaligen griechischen Kesselmacher, von Griechenland oder einer griechischen Kolonie bis nach Vix in die Umgebung von Châtillon geschafft werden konnte. Man wertet es als einen Beweis dafür, daß auch damals schon die „Welt“ klein war und daß es für den griechischen Waren- und Waffenhandel kein unbekanntes nordisches Land gab.

Ohne Zweifel ist das Weinmischgefäß als Handelsware in das Land gekommen, vielleicht für den keltischen Fürsten bestimmt, der auf dem Mont Lassois beim Fundort Vix residierte oder gar von ihm als Wegezoll beansprucht wurde, als der griechische Waffenhändler zu den Gold- und Zinninseln Irland und England an ihm vorbeiziehen wollte.

Das Metallgefäß ist aus einem einzigen Stück Bronzeblech von einem Millimeter Stärke angefertigt. Da die zu jenen Zeiten ansonsten üblichen Tongefäße zu leicht zerbrachen, zogen die Griechen möglichst Metallgefäße vor, wenn sie sich diesen Luxus erlauben konnten. Das erklärt sicherlich die vielen Herstellungsstätten in ganz Griechenland. Daß trotzdem derartige Bronzebehälter nur sehr selten sind, liegt wohl daran, daß in früheren Jahrhunderten die Funde meist eingeschmolzen wurden. Nur die robusteren Henkel, Standringe und aufgebrachten Reliefs blieben übrig von jenen dünnwandigen Gefäßen.

Der Cratère de Vix steht auf einer mit Perlen verzierten Krone. Die Henkel zu beiden Seiten sind an der Basis mit der Gottheit Gorgone geschmückt, halb Weib, halb Schlange, mit fratzenhaftem Gesicht und heraushängender Zunge, am oberen Ende zu Voluten eingerollt. Ein 14 Zentimeter hohes Friesband mit 23 Darstellungen schmückt den Vasenhals. Acht zwei-



Einige der Trauben, die den berühmten Burgunderwein spenden.

490 Gramm reinem Gold. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß Statuette und Fries keltischen Einflüssen zuzuschreiben sind — im Gegensatz zur griechischen Vase nebst Deckel, der bei der Entdeckung an der Fundstelle in zwei Teile zerbrach.

Noch viel wäre aus der Verbrüderungsstadt Châtillon-sur Seine zu berichten. So, daß die Seine auf ihrem Lauf über Paris ins Meer die Stadt durchfließt — jedoch unweit der Stadt entspringt. Viele Ratzeburger haben die Quelle der Seine — das Wasser tritt in einer großen Grotte an den Tag, die auf einem der Stadt Paris gehörigen Areal liegt — besucht und hatten dort Gelegenheit, die erste der vielen, vielen Seinebrücken zu überqueren.

Weiter von dort aus führt der Weg in das burgundische Rebenland, dessen berühmteste Weine einstmals die Offiziere Napoleons voller Ehrfurcht mit blanker Degen- oder Säbelklinge grüßten, um den Tropfen die gebührende Hochachtung zu zollen, die seit Jahrhunderten Gaumen und Zunge der Kenner erfreuten.

Hans-Ewald Wohlfahrt

